

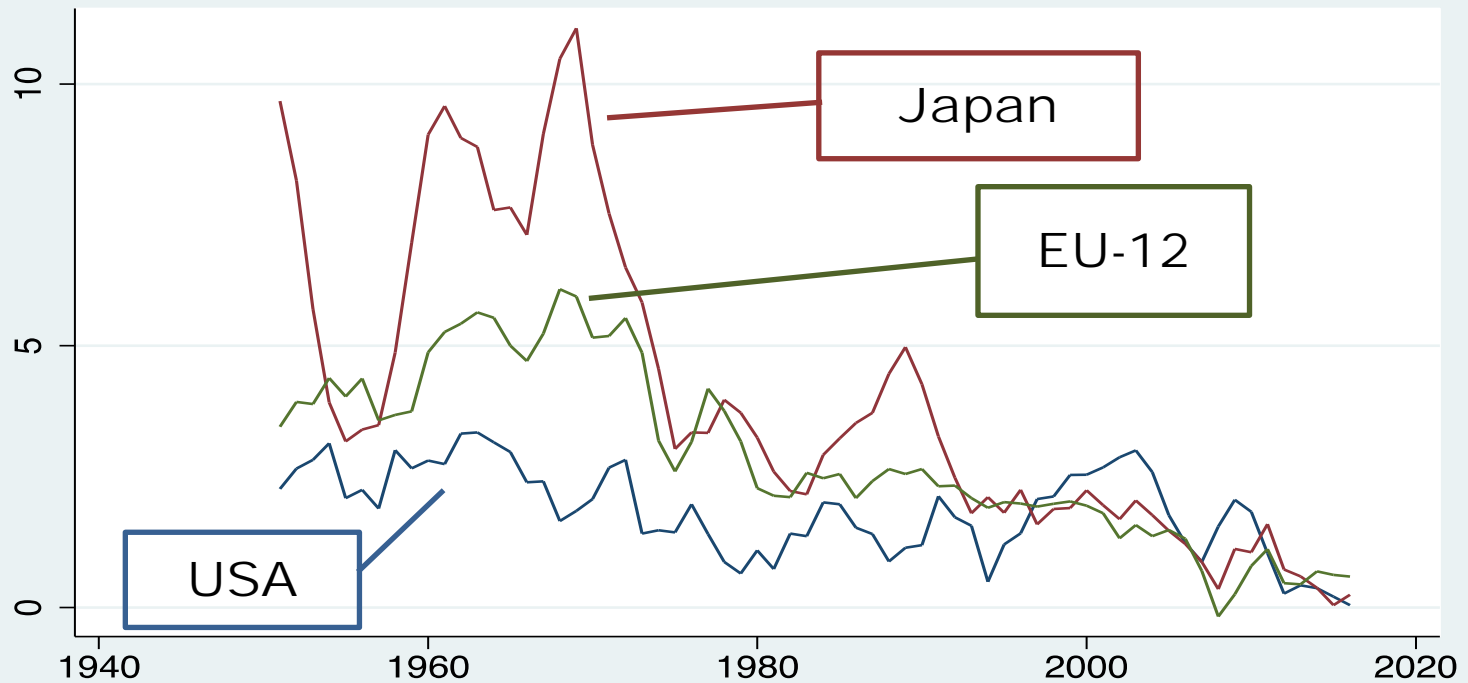
Warum wächst die Produktivität so langsam (im "Second Machine Age")?

Prof. Dr. Alfred Kleinknecht (Emeritus)
Gastforscher Hans-Böckler-Stiftung,
Düsseldorf

www.alfredkleinknecht.nl

Growth Rates of Labour Productivity, 1951-2015

(Value added per labour hour; 3-year moving averages)



Source:

Groningen Growth and Development Centre (www.ggdc.net)

Warum ist die Produktivitätskrise relevant?

Eine Wirtschaft kann nur wachsen durch:

- 1. Mehr Arbeitsstunden und/oder**
- 2. Durch produktivere Arbeitsstunden (= mehr Wertschöpfung pro Arbeitsstunde = höhere Arbeitsproduktivität)**

**Wenn Option 2 nicht gut funktioniert, dann bleibt Option 1 übrig
→ dank der Produktivitätskrise bekommen die USA, Japan und West-Europa ein sehr arbeitsintensives Wachstum**

... soweit wie es noch Wachstum gibt (?)

Warum ist die Produktivitätskrise relevant?

Die Wertschöpfung ist identisch mit dem Nationaleinkommen

Ergo: Bei niedrigem Produktivitätswachstum gibt es wenig (extra) zu verteilen zwischen Arbeit, Kapital und Staat.

Mögliche Folgen?

- **Sparzwang im öffentlichen Sektor**
- **Probleme mit der Finanzierung des demographischen Wandels**
- **Niedriglohnsektor und prekäre Beschäftigung**

Drei Erklärungen für die Produktivitätskrise:

1. Geringe effektive Nachfrage und geringe Investitionsneigung ('Bilanzrezession' nach 2008)

Richard C. Koo: 'The world in balance sheet recession: causes, cure, and politics', in: ***Real-world Economics Review***, 1911 (issue 58) S. 19-36; <http://www.paecon.net/PAERReview/issue58/Koo58.pdf>

Drei Erklärungen für die Produktivitätskrise:

2. Erschöpfung des amerikanischen IT Booms

David Gordon, ***The rise and fall of American growth***, Princeton Univ. Press, 2016

Drei Erklärungen für die Produktivitätskrise:

3. Aufstieg der Angebotsökonomie (Supply-side Economics):

Nach dem *Golden Age of Capitalism* (1948-1973) bricht das Wachstum ein (hohe Arbeitslosigkeit, 'Stagflation' ...)

Wechsel von der 'Nachfragetheorie' (Keynes) zur 'Angebotstheorie' (Hayek, Friedman)

Angebotsökonomie (Supply-side Economics) zielt auf:

- **Privatisierung & Deregulierung**
- **Keine Fiskalpolitik mehr**
- **Mehr Einkommensungleichheit**
- **Sozialabbau**
- **Keine Vollbeschäftigung mehr, sondern ein (ausreichend hohes) Niveau von 'natürlicher Arbeitslosigkeit'**
- **Deregulierung des Arbeitsmarktes: Lockerung des Kündigungsschutzes und Lohnflexibilität (nach unten)**



Der Markt
irrt sich nie!

Die unvollendete Angebotsökonomie ...

P. Hall & D. Soskice, *Varieties of capitalism*, OUP, 2001
unterscheiden zwei Typen von Kapitalismus:

1. Angelsächsische Länder (USA, UK, Kanada, Neuseeland, Australien): '***Liberal Market Economies***' (***LME***) mit 'flexiblen' Arbeitsmärkten
2. 'Altes Europa' + Japan: '***Coordinated Market Economies***' (***CME***) mit 'starren' Arbeitsmärkten

Klage der Angebotsökonomien:

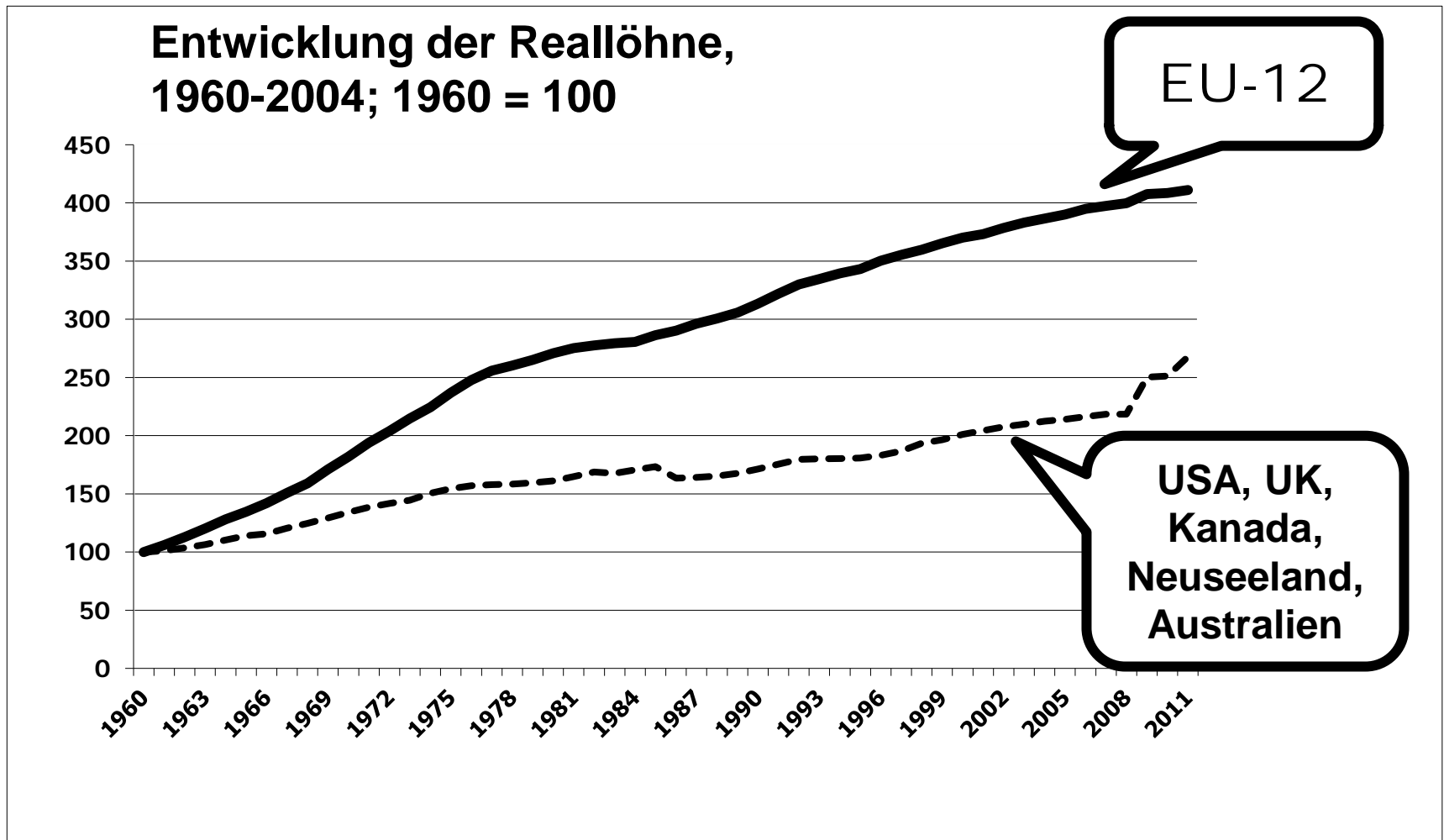
Das alte Europa zögert zu viel mit Strukturreformen!

Angelsächsische Länder (LME) versus 'Altes Europa' (CME)

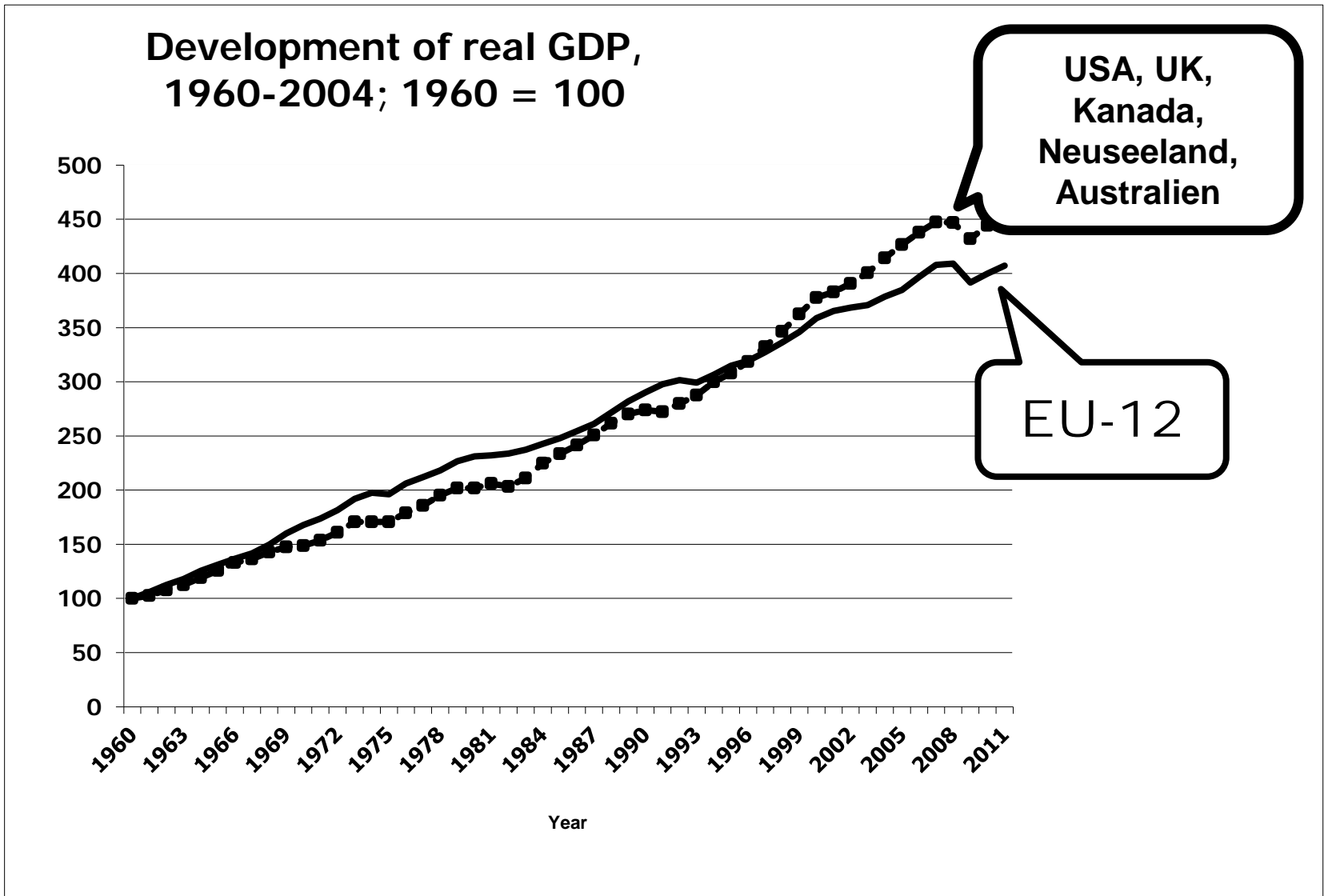
Einige Kernvariablen:

- **Lohnwachstum**
- **Wachstum Nationalprodukt**
- **Wachstum Nationalprodukt pro Arbeitsstunde (= Arbeitsproduktivität)**
- **Wachstum des Arbeitseinsatzes**

Deregulierung des Arbeitsmarktes sorgt für automatische Lohnzurückhaltung

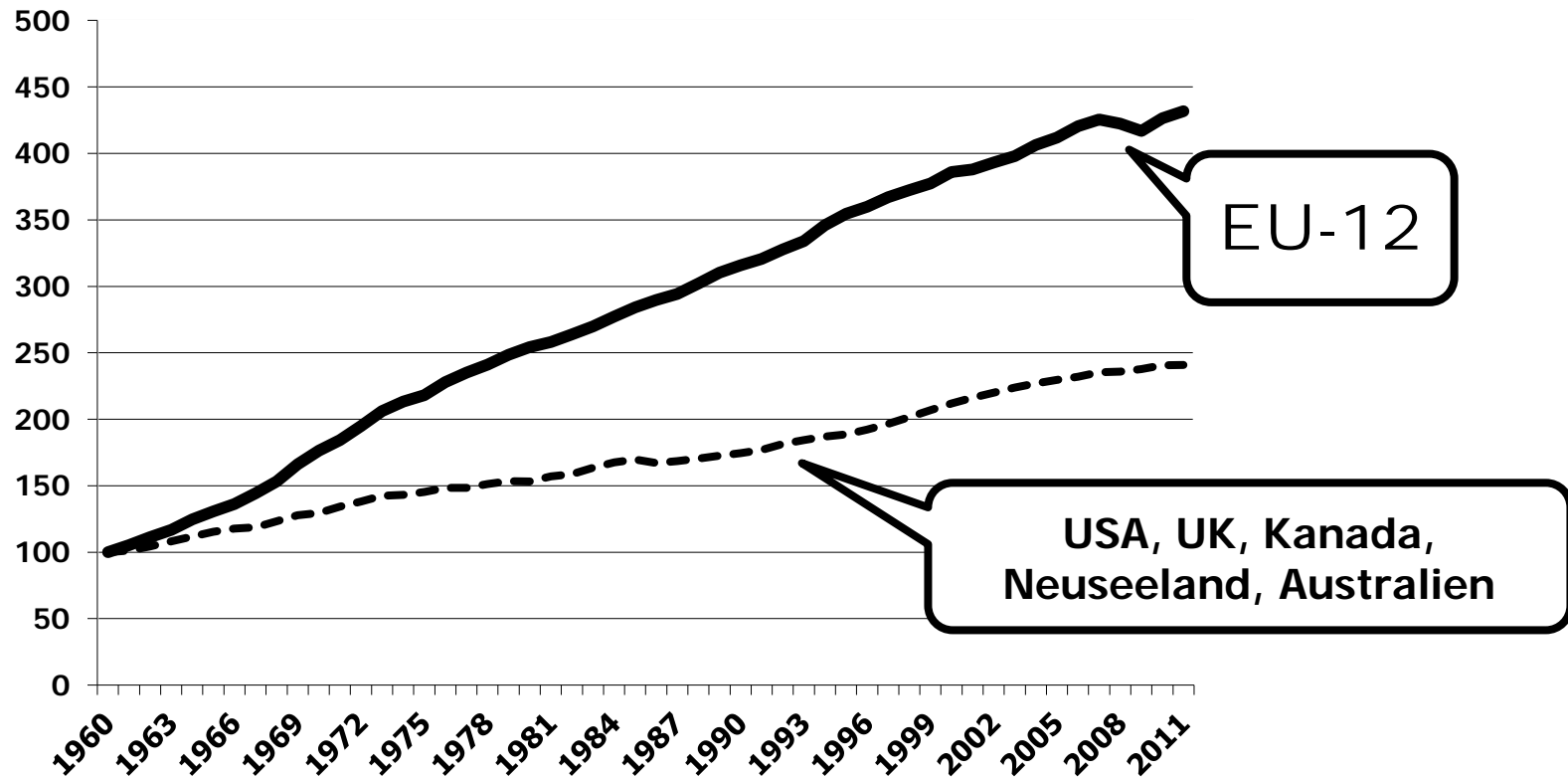


Geringe Unterschiede im Wirtschaftswachstum



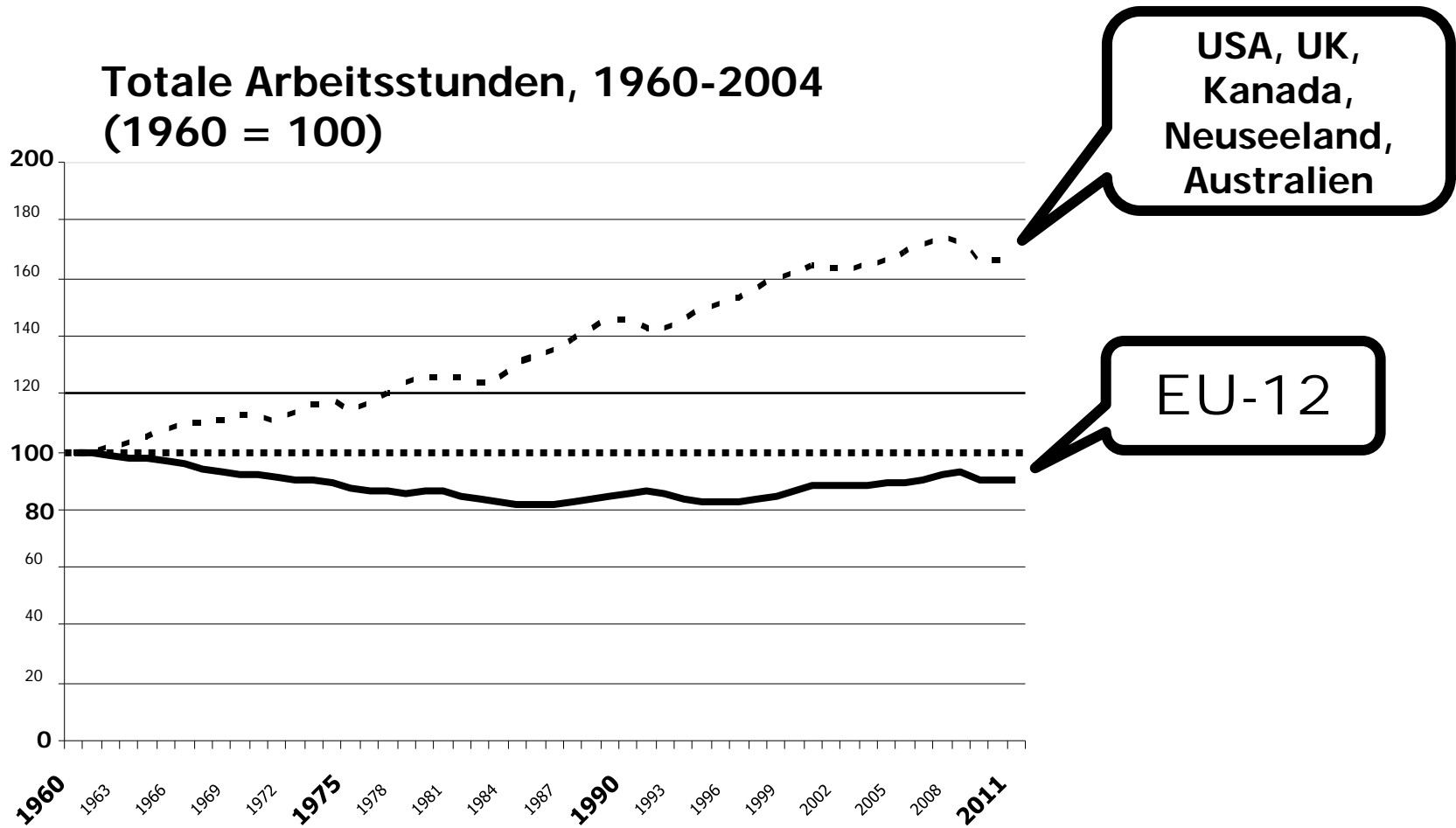
BIP pro Arbeitsstunde wächst schneller im alten Europa

Development of labor productivity,
1960-2004; 1960 = 100



Labor productivity = GDP per working hour

... und darum: Job-armes Wachstum in Europa



Fazit:

- **Die flexiblen angelsächsischen Arbeitsbeziehungen disziplinieren den Faktor Arbeit → geringer Lohnkostendruck**
- **Dies hat keinen Einfluss auf das Wachstum des Nationalprodukts ...**
- **... leidet aber zu niedrigeren Produktivitätsgewinnen**
- **... und dadurch zu arbeitsintensivem Wachstum**
- **... allerdings vor allem schlecht bezahlte und prekäre Jobs (wegen dem verengten Verteilungsspielraum)**

Hat Lohnwachstum Einfluss auf das Produktivitätswachstum?

Traditionelle Argumentation:

- **Wachstum der Arbeitsproduktivität → Lohnwachstum**

Mein Argument (zu beweisen):

- **Es muss auch eine kausale Beziehung geben:
Lohnwachstum → Wachstum Arbeitsproduktivität**

Zweifel:

W. J. Jansen: 'Kleinknechthypothese mist empirisch bewijs!',
Economisch Statistische Berichten, Jg. 89 (Sept. 2004), S. 418.

Die Zurückkoppelung vom Lohnwachstum zum Wachstum der Arbeitsproduktivität

Unsere ökonometrischen Schätzungen (19 OECD Länder, 1960-2004) zeigen:

1% weniger (mehr) Lohnwachstum führt zu 0.32 – 0.49% weniger (mehr) Wachstum der Wertschöpfung pro Arbeitsstunde.

Kontrollvariablen: Verdoorneffekt; verzögerte endogene Variable; Niveau der Arbeitsproduktivität (Aufhohleffekte); Kapazitätsauslastung; Gewicht Dienstleistungssektor; Länder- en Jahrdummies.

Vergeer & Kleinknecht 2011: The impact of labor market deregulation on productivity, *Journal of Post-Keynesian Economics*, Vol. 33(2): 369-404.
Vergeer & Kleinknecht 2014: Does labor market deregulation reduce labor productivity growth? *International Labour Review*, Vol. 153(3): 365-393.

Gibt es einen kausalen Einfluss der Löhne auf die Arbeitsproduktivität?

Theoretische Erklärungen:

Neoklassisch:

- **Faktorsubstitution**
- **Jahrgangsmodelle**
- **Induzierte Innovation (Van Weizsäcker)**

Evolutionär:

- **Schöpferische Zerstörung (Schumpeter)**

**Konsequenz:
Langsame
Diffusion von
Automatisierungs-
technologie**

Lockerung des Kündigungsschutzes führt zu mehr Personalwechsel; Folge:

- **Geringere Loyalität von Mitarbeitern:**
 - ❖ **Größere externe Effekte frustrieren Investitionen in FuE**
 - ❖ **Dickere Managementlagen**
 - ❖ **Weniger learning-by doing; schwächeres organisatorisches Gedächtnis**
- **Schulung wird weniger profitabel**
- **Mehr Macht für das Top Management:**
 - ❖ **Mehr autokratische Sonnenkönige**
 - ❖ **Top Management macht wenig Gebrauch von Expertise von unten**
 - ❖ **Angstkultur: Risiko-Aversion schadet der Innovation**

Auch das Innovationsmodell ist wichtig:

Flexible Arbeitsbeziehungen haben keinen signifikanten Einfluss auf die Innovation

Schumpeter I Innovationsmodell:

'Unternehmers-Modell': *start-ups*, Erfinder-Unternehmer

Kenntnisbasis: Allgemeine (allgemein verfügbare) Kenntnisse

Schumpeter II Innovationsmodell:

'Kreative Akkumulation': Professionelle FuE Laboratorien. Verbesserung von Produkten, Prozessen oder Systemen erfordert kontinuierliche Akkumulation von Kenntnissen

Kenntnisbasis: Historisch akkumulierte, betriebsspezifische (oft 'tacit') Kenntnisse ('Fachmannschaft')

Flexible Arbeitsbeziehungen haben einen signifikant negativen Einfluss auf Innovation und Produktivität

Evidenz auf Makro-Niveau ist konsistent mit Studien auf Betriebsniveau:

Personalmanagement im angelsächsischen Stil (z.B. viel Flex-Arbeit, viel Personalwechsel) reduziert Lohnkosten, hat aber (in 'Schumpeter II' Sektoren) einen negativen Einfluss auf:

- **Das Arbeitsproduktivitätswachstum**
- **Die Wahrscheinlichkeit von Investitionen in FuE**

... und es fördert das Wachstum der Managementbürokratien

Beispiel:

Kleinknecht, van Schaik & Zhou (2014): 'Is flexible labour good for innovation?', *Cambridge Journal of Economics*, Vol. 38(5): 1207-1219.

Zum Schluss:

Zwei alternative Strategien für den Kapitalismus

Angebotsökonomie: **Durch Strukturreformen zu flexiblen Arbeitsmärkten: Lockerer Kündigungsschutz + magerer**

Versorgungsstaat:

- Mehr Ungleichheit bei der Einkommensverteilung
- Niedriges Produktivitätswachstum → viele (aber oft prekäre) Jobs

Europäisches Sozialmodell: **Rigide Arbeitsmärkte + starker**

Versorgungsstaat + mehr Investitionen in Bildung und Forschung:

- Hohes Tempo von arbeitersparendem technischem Fortschritt → hochproduktive Stellen für gut geschützte 'Insider', aber:
- Geringes Wachstum des Arbeitseinsatzes und darum:
- Arbeitszeitverkürzung anstelle von Lohnerhöhungen → das Arbeitsangebot reduzieren!

Fazit:

Lieber schlau und faul als
dumm und fleißig!

Nachlesen:

www.alfredkleinknecht.nl